

Stadt**bl**att

April 2021

Freizeit in der Natur

Es geht um Respekt (S. 4-5)





Recht auf grenzenloses Naturvergnügen?

Der Frühling ist ins Land gezogen und unser Drang nach Bewegung in der Natur wird größer. Sei es bei einer Wanderung oder einer Fahrt mit dem Mountainbike. Wir sind in der glücklichen Lage, dass uns ein wunderbares Wegenetz und unzählige Radstrecken zur Verfügung stehen. Für die Benutzung dieser Wege braucht es jedoch Spielregeln.

„Uneingeschränkte Erholung in der Natur – ein Rechtsanspruch?“, vor beinahe dreißig Jahren hat der Universitätsprofessor und Jurist Helmuth Gatterbauer ein Diskussionspapier zu diesem Thema verfasst. Im Conclusio hält er fest: „Der Erholungssuchende befindet sich in einem Gewirr aus Vorschriften und Verboten. Diese Einschränkungen werden dadurch gemildert, dass die Eigentümer dies auch im Interesse des Tourismus vielfach dulden. Jedoch sollte der Erholungssuchende sich immer vor Augen halten, dass in den wenigsten Fällen ein Rechtsanspruch besteht, private Flächen zu Erholungszwecken zu nutzen. Es bedarf das Bemühen der Land- und Forstwirte, der Tourismuswirtschaft und der Gemeinden für alle einen befriedigenden Kompromiss zu finden. In Österreich ist allgemein festzustellen, dass trotz bestehender Beschränkungen die Eigentümer bereit sind, ihre Grundflächen für Erholungszwecke zur Verfügung zu stellen, solange kein 'imaginärer Rechtsanspruch' seitens der Erholungssuchenden geltend gemacht wird. Der Erholungssuchende muss sich bewusst sein, dass er sich in einem land- und forstwirtschaftlich genutzten Gebiet befindet und hat auf diese Erfordernisse Rücksicht zu nehmen“.

Ich denke, mit diesem Erkenntnis ist eigentlich alles gesagt. Achten Sie bei Ihren Ausflügen in die Natur auf ein friedliches Miteinander und nehmen Sie Rücksicht auf andere Nutzer und Wildtiere. Wir sollten nicht vergessen, dass wir uns auf fremdem Grund und Boden befinden. Wenn Wanderwege oder Forststraßen auf Grund von Holzernten gesperrt werden, sind diese Sperren einfach zu akzeptieren! Aus Rücksicht auf die Wildtiere sollten wir dem Wald in den frühen Morgen- und späten Abendstunden fernbleiben.

Ich bedanke mich für Ihr Verständnis und die Rücksichtnahme. Bei den Grundbesitzern bedanke ich mich für die gute Zusammenarbeit. Ich wünsche allen Erholungssuchenden einen guten Start in den Frühling!

Bürgermeister Erich Rohrmoser

Inhalt

- 3 **Grünflächen der Natur zurückgeben**
Projekt "Natur in der Gemeinde"
- 6 **"Deko-Shop" im Seniorenhaus**
Lebenshilfe verkauft Deko aus Holz
- 7 **Maurer im Wirtschaftshof**
Die Stadtgemeinde stellt sich vor
- 9 **Sei so hell. Fahr nicht zu schnell.**
Kampagne für mehr Verkehrssicherheit
- 10 **Unternehmen stellen sich vor**
Massage & Immobilienexpertise
- 11 **"Wenn Fleisch, dann so."**
Drei Landwirte gehen neue Wege
- 12 **Die Honigbienen fliegen aus**
Imker bewirtschaften 700 Bienenvölker
- 13 **Mayerhofen**
Steckbrief: Saalfeldner Ortschaften
- 14 **Veranstaltungsreihe "Sommer im Park"**
Erster Programmentwurf steht fest
- 16 **Alles geht online - ich gehe mit!**
Workshop für Einstieg in die digitale Welt
- 17 **POLITIK: Jugendliche reden mit**
Möglichkeiten der politischen Mitsprache
- 19 **Endlich wieder kicken!**
Beim Fußball Nachwuchs rollt der Ball
- 20 **Zur besseren Orientierung**
Über die Einführung der Hausnummern

Impressum

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Stadtgemeinde Saalfelden, Rathausplatz 1, 5760 Saalfelden
T +43 6582 797-39, presse@saalfelden.at, www.saalfelden.at
Für den Inhalt verantwortlich: Bgm. Erich Rohrmoser
Produktion: RB Druck GmbH; Auflage: 8.600 Stk.
Foto Titelseite: SALE/Robert Kittel

Das Stadtblatt enthält amtliche Mitteilungen und Aktuelles aus dem Gemeindegeschehen. Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechterspezifische Differenzierung verzichtet. Selbstverständlich sind stets Frauen und Männer gleichermaßen gemeint und angesprochen. Das Stadtblatt ist auf Papier gedruckt, welches mit dem EU Umweltzeichen, Registriernummer FI/11/001, ausgezeichnet ist.

Postplatz - Einfahrt verboten

Die Zufahrt zum Schulzentrum und zum Kindergarten Stadt über den Postplatz ist von 07:00 bis 17:30 Uhr verboten. Ausnahmen bestehen nur für Bedienstete, Anrainer und Radfahrer. Obwohl diese Regelung bereits seit Langem besteht, sind immer wieder Verkehrsteilnehmer überrascht, wenn sie von der Polizei gestraft werden, weil sie mit dem Auto bis zum Schulzentrum fahren. Ziel dieser Verkehrsbeschränkung ist der Schutz der Kin-

der, die in diesem Bereich zu Fuß unterwegs sind. Wenn Sie Ihr Kind mit dem PKW zur Schule oder in den Kindergarten bringen, parken Sie bitte auf dem Parkplatz vor der Postfiliale oder beim Kundenparkplatz des Einkaufszentrums Interspar. Für dieses Angebot liegt die Zustimmung der Geschäftsleitung des Einkaufszentrums vor.



Öffentliche Grünflächen der Natur zurückgeben

Autor: Paul Zotter, Bernhard Pfeffer
Illustration: Land Salzburg/Wizany
Bild: Bernhard Pfeffer

Die Stadtgemeinde ist dem Netzwerk „Natur in der Gemeinde“ beigetreten. Ziel ist die Erhöhung der Artenvielfalt in Saalfelden. Die Wahrung der heimischen Flora und Fauna durch eine naturgerechte Bewirtschaftung ist ein wichtiger Schritt gegen das Artensterben.

Mit dem Beitritt zum Netzwerk bekennt sich die Stadtgemeinde Saalfelden zu folgenden Maßnahmen:

- Einsatz von regionalen Pflanzen
- Verzicht auf chemisch-synthetische Pestizide. Erlaubt sind nur Pflanzenschutzmittel, die der EU-Bio-Verordnung oder dem „Natur im Garten“ Gütesiegel entsprechen.
- Verzicht auf chemisch-synthetische Dünger
- Verzicht auf Torf

Zehn Standorte in Planung

Auf folgenden Flächen sollen innerhalb der nächsten drei Jahre Blumenwiesen und naturnahe Wiesen entstehen:

- Wirtschaftshof
- Kapsstraße
- Lus Gründe
- Kreuzung Wallnerstraße/Lichtenbergstraße
- Grünflächen Volksschule Stadt
- Kaiserallee - Bereich Friedhof
- Ursalpark (neben Candido)
- Radweg Gewerbegebiet Harham
- Museum Schloss Ritzen
- Einfahrt Dilling - Straßeninseln



Woher kommen die Samen?

Das Saatgut für das Projekt "Natur in der Gemeinde" wird von regionalen Pflanzen gewonnen. In jedem Bezirk wird auf sogenannten Spenderflächen das Saatgut geerntet. Je nach Standort werden die jeweiligen Lebensraumtypen zusammengemischt. Die Stadtgemeinde Saalfelden kann drei Jahre lang kostenlos regionales Saatgut und vorgezogene Wildstauden für die Neuanlage von Blumenwiesen beziehen. Bei der Anlage der Flächen wird der Wirtschaftshof der Stadtgemeinde von Expertinnen und Experten aus dem Projektteam beraten. Weiters sollen Workshops für Schulklassen und Vorträge über die naturnahe Gartengestaltung organisiert werden.

Gut Ding braucht Weile

Heimische mehrjährige Wildkräuter und Stauden benötigen mehr Zeit in ihrer Entwicklung als einjährige Pflanzen, die bereits wenige Monate nach der Aussaat blühen können. Mehrjährige Pflanzen brauchen zum Teil ein bis zwei Jahre bis zur Blüte. Dafür fühlen sich dann Wildbienen und andere Insekten umso wohler. Im ersten Jahr können die Flächen etwas karg aussehen. Manche mögen dies als „ungepflegt“ oder „schlampig“ empfinden. Bei der naturnahen Bewirtschaftung steht die Schaffung von Lebensgrundlagen für Insekten und Vögel im Vordergrund. Ob die Wiese von jedem Betrachter als "schön" empfunden wird, ist in diesem Fall zweitrangig.



Bereits im Vorjahr wurde vor dem Schloss Ritzen eine Blumenwiese angelegt.
Im Bild: Andreas Flunger, Leiter des Teams "Grünflächen & Wanderwege" im Wirtschaftshof.

Natur im Garten

Was es bei der naturnahen Gestaltung und Pflege von Garten, Balkon oder Terrasse zu beachten gibt, vermittelt das Projekt "Natur im Garten".

Auf der Website www.salzburg.gv.at/naturimgarten finden Sie allerlei Informationen zu diesem Thema. Sollten Fragen rund ums "Gartln" offen bleiben, stehen Expertinnen und Experten vom **Gartentelefon** bereit: T +43 662 8042-4570 (Mo, Di, Do, Fr: 8-15 Uhr, Mi: 9-17 Uhr) oder per Mail an salzburg@naturimgarten.at.

Freizeit in der Natur - es geht um Respekt

Immer mehr Menschen nutzen die Natur- und Kulturlandschaft in den Alpen für sportliche Aktivitäten und Erholung. Bewegung in der Natur fördert die körperliche und psychische Gesundheit, also ein positiver Trend? Grundsätzlich schon. Die Wälder, Almweiden und Berge sind aber auch Lebensraum für Wildtiere und Arbeitsplatz für Land- und Forstwirte. Daher muss die verstärkte Freizeitnutzung mit klar verständlichen Verhaltensregeln gelenkt werden. Sonst entstehen Konflikte.

Autor: Bernhard Pfeffer | Bilder: SALE, Klemens König, Bernhard Pfeffer, privat

Am 23. März informierten die Österreichischen Bundesforste die Stadtgemeinde, dass im Bereich Kalmbach Holzschlägerungen durchgeführt werden und daher der Wanderweg auf die Steinalm für einen Monat gesperrt werden muss. Die Stadtgemeinde veröffentlichte diese Information auf der Homepage und den Social Media Kanälen. Alexander Koch von den Bundesforsten kümmerte sich um die Informationstafeln und Absperrungen. Er stellte Tafeln mit der Aufschrift "Forstliches Sperrgebiet" auf und brachte zusätzlich Absperrbänder an. Als er eine halbe Stunde später zurückkehrte, stieg der erste Wanderer über die Absperrung. Der Förster stellte den einheimischen Freizeitsportler zur Rede. Der Wanderer hatte schnell eine Ausrede parat: "Die Bevölkerung darf nichts mehr. Es ist meine Verantwortung, wenn ich hier gehe. Wenn mir etwas passiert, bin ich selbst schuld." Mit dieser Annahme setzte er seine Wanderung auf dem gesperrten Weg fort.

Perspektive der Grundbesitzer

Auch für die rund 160 aktiven Landwirte in Saalfelden spielt die vermehrte Nutzung der Wälder und Berge durch Freizeitsportler eine Rolle. Viele von ihnen mussten schon Diskussionen mit Wandernern und Radfahrern führen, weil Regeln nicht eingehalten wurden. Siegfried Deutinger sen. ist Landwirt, Waldbesitzer und Mitglied im Landesjagdrat. Im Namen der Bauernschaft Saalfelden nimmt er zu diesem Thema Stellung. "Erholung in unserer Natur- und Kulturlandschaft ist eine wichtige Voraussetzung für Gesundheit und Wohlbefinden. Der Boom bei den Freizeitsportarten sorgt aber auch für Probleme und Konflikte. Diese lassen sich

mit gutem Willen großteils vermeiden. Beim Wandern sollte man auf den markierten Wegen bleiben. Bei beweideten Flächen muss aus Rücksicht auf die Weidetiere auf die Verhaltensregeln geachtet werden. Hunde sind generell anzuleinen. Auch im Wald, der grundsätzlich zu Erholungszwecken betreten werden darf, sollte man möglichst auf den Wegen bleiben und nicht in die Dickungen gehen. Das Wild - vor allem in der Setzzeit jetzt im Frühling - braucht viel Ruhe. Auch Waldspaziergänge und Radtouren in den Abend- und Nachtstunden sollten vermieden werden. Auf Hinweistafeln ist zu achten bzw. sind diese zu respektieren! Müll darf nicht achtlos weggeworfen werden. Abfälle brauchen oft viele Jahre um zu verrotten. Wenn keine öffentlichen Parkplätze zur Verfügung stehen, muss man sich die Parkerlaubnis beim jeweiligen Grundbesitzer einholen. Das Befahren von Forst- und Almwegen ist für betriebsfremde Personen verboten, außer der Weg ist dezidiert dafür freigegeben und gekennzeichnet. Das gilt natürlich auch für das Radfahren. Bei freigegebenen Wegen unbedingt auf diesen Strecken bleiben und nicht Seitenwege und Abkürzungen befahren. Wir Bauern und Grundbesitzer in Saalfelden sind um ein gutes Miteinander mit den Naturnutzern bemüht. Wir verlangen aber bei der - meistens geduldeten - Nutzung der Grundstücke, dass der dafür nötige Respekt entgegengebracht wird. Da so gut wie alle Forst- und Almwege Privatstraßen sind, bestehen wir auf die Einhaltung der Vorschriften und Regeln durch die Freizeitnutzer. Andernfalls werden immer mehr Wege von ihren Besitzern gesperrt. Besonders bei einheimischen Naturnutzern mangelt es oft an Verständnis, wenn Ver-

bote von Grundbesitzern ausgesprochen werden. Wir appellieren daher an alle, die sich in unserer schönen und gepflegten Kulturlandschaft aufhalten und erholen, die vorgegebenen Regeln zu respektieren, damit ein möglichst konfliktfreies Miteinander möglich ist."

"Wir Bauern sind um ein gutes Miteinander mit allen Naturnutzern bemüht."

Siegfried Deutinger sen.
Bauernschaft Saalfelden



Ausreichend Platz für alle

Sepp Straif ist Leiter der Sektion Saalfelden des Alpenvereins. Er ist überzeugt, dass in unserer Bergwelt ausreichend Platz für alle Interessensgruppen da ist. Es bedarf aber einer Lenkung. "Die Sportler haben sehr viele Freiheiten. Aber es gibt Grenzen und Regeln, die eingehalten werden müssen. Leider gibt es einzelne Personen, die eine große Gruppe von Wanderern, Radfahrern und Tourengern durch ihr rücksichtsloses Verhalten in Verruf bringen. Wir beobachten vermehrt, dass Mountainbiker auf Wanderwegen unterwegs sind. Im Vorjahr war ich auf der Wiechenthaller Hütte, als plötzlich ein Mountainbiker ankam. Dafür habe ich kein Verständnis. Ein Mountainbiker auf einem schmalen Steig gefährdet die Wanderer. Wir haben einen tollen Bikepark in Leogang, wo es ein ausreichendes Angebot für wagemutige Biker gibt. Ich bin der Meinung, mit einer vernünftigen Lenkung der Freizeitsportler hat jeder Platz. Es braucht Korridore für Freizeitsportler genauso wie Gebiete, die den Wildtieren überlassen bleiben. Wichtig ist vor allem der gegen-



seitige Respekt. Darauf weisen wir unsere Mitglieder bei jeder Gelegenheit hin."

"Wichtig ist der gegenseitige Respekt. Darauf weisen wir unsere Mitglieder hin."

Josef Straif

Alpenverein Saalfelden



Aufklärung und Interessensaustausch

Die Verantwortlichen der Ferienregion Saalfelden Leogang (SALE) legen seit mehreren Jahren einen Schwerpunkt auf die Aufklärung der Naturnutzer. "Im Bereich Bike setzen wir vor allem auf Kommunikation", berichtet SALE Geschäftsführer Marco Pointner. "Unter dem Titel 'Sicher & Fair mit dem Bike' wurden in Zusammenarbeit mit allen Interessensgruppen Verhaltensregeln für das Land Salzburg ausgearbeitet, die in allen relevanten Medien wie Bikekarten, Bikefoldern, Imagemagazinen und Websites transportiert werden." Auch beim Bildmaterial, das in der Bewerbung touristischer Produkte verwendet wird, geht man sehr sensibel vor. "Bildmaterial wird nur auf freigegebenen Strecken produziert. In der Bildsprache wird bewusst darauf geachtet, dass kein rücksichtsloses Verhalten kommuniziert wird." Was die Besucherlenkung betrifft, gibt es bei der SALE eine klare Strategie. "Eine Beschilderung findet nur auf freigegebenen Bikestrecken statt. Durch gezielte Besucherlenkung soll ein 'Wildwuchs' verhindert werden. Dabei stimmen wir uns mit allen Partnern und Interessensgruppen ab." Auch die Wanderer werden in Foldern, auf Wanderkarten und mit Schildern auf die wichtigsten Verhaltensregeln hinge-

wiesen. In Kooperation mit dem Landwirtschaftsministerium und den Alpenvereinen setzen die Tourismusverbände die Kampagne "Sichere Almen" um. Unter dem Motto "Respektiere deine Grenzen" werden jene Bereiche mit Schildern kenntlich gemacht, die zum Schutz der Wildtiere von den Naturnutzern gemieden werden sollen.

Freizeitanlagen wie Wanderwege, Radstrecken, Langlaufloipen, Lifte und Pisten können nur errichtet werden, wenn die Grundeigentümer einer Nutzung zustimmen. Eine Tourismusregion ist auf die Zusammenarbeit mit Landwirten und Grundeigentümern angewiesen. Für viele Landwirte wiederum sind Gästezimmer, Ferienwohnungen und Almhütten mit Ausschank ein wichtiges wirtschaftliches Standbein. Daher ist der ehrliche und wertschätzende Austausch sehr wichtig. "Die verschiedenen Interessensgruppen treffen sich in einer Projektmanagementgruppe, in der unterschiedliche Themen wie Radfahren, Wandern, Schifahren oder nordische Sportarten besprochen werden", so Marco Pointner. "Gerade in den letzten Jahren haben wir auch viele Veranstaltungen, Seminare und Messen mit einem regionalen Fokus organisiert. Beispiele dafür sind der Sommerhoagascht, die Veranstaltungsreihe ALM:KULTUR und die Regionalitätssmesse. Auch die Direktvermarkter in der Region werden - wo immer möglich - unterstützt und in die Kommunikation miteingebunden."

"In unserer Kommunikation legen wir großen Wert auf rücksichtsvolles Verhalten."

Marco Pointner

Chef der SALE Touristik



Gesetzliche Grundlagen

Im Wald

Grundsätzlich hat gem. § 33 Forstgesetz jeder das Recht, den Wald zu Erholungszwecken zu betreten und sich dort aufzuhalten. Allerdings ist eine Benutzung des Waldes, die darüber hinausgeht, ausdrücklich verboten. Außer der Waldeigentümer bzw. bei Forststraßen der Straßenerhalter stimmt zu. Ohne Zustimmung verboten sind unter anderem folgende Tätigkeiten:

- Lagern bei Dunkelheit
- Zelten
- Befahren - auch mit Fahrrädern
- Reiten

Darüber hinaus ist das Betreten folgender Waldflächen verboten:

- Waldflächen mit Betretungsverbot (zB waldbrandgefährdete Gebiete)
- Waldflächen mit forstlichen Einrichtungen (zB Forstgärten oder Holzlager)
- Wieder- bzw. Neubewaldungsflächen mit einem Bewuchs unter 3 m Höhe
- Waldflächen, die vom Eigentümer gesperrt sind (zB Baustellen oder Gefährdungsflächen wegen Holzfällung)

Oberhalb der Waldgrenze

In Salzburg gilt für das Bergland oberhalb der Waldgrenze das Gesetz für die Wegfreiheit im Bergland. Dazu gehören auch Weideflächen oberhalb der Waldgrenze. Das Gesetz sieht vor, dass bestehende Wege im Bergland, egal ob öffentliche oder private Wege, welche dem Tourismusverkehr zur Verbindung der Talorte mit den Höhen oder als Übergänge, Pass- und Verbindungswege dienen, nicht gesperrt werden dürfen. Die Nutzung von Almgebieten durch Touristen und Freizeitsportler ist jedoch nur gestattet, wenn die Weidewirtschaft dadurch nicht geschädigt wird.

"Deko-Shop" im Seniorenhaus

Im Seniorenhaus Saalfelden kann man dekorative Werkstücke aus Holz erwerben. Eine Kooperation mit der Werkstätte der Lebenshilfe Saalfelden macht's möglich.

Die Werkstätte der Lebenshilfe Saalfelden fertigt für ihre Kunden verschiedene Dekogegenstände aus Holz an. Das Angebot reicht vom exklusiven Einzelstück bis zu großen Produktionen für Unternehmen. Im Vorjahr zum Beispiel bestellte ein Kunde 600 Schneekristalle aus Zirbenholz. Ein Großteil des Umsatzes wird in der Vorweihnachtszeit erwirtschaftet. Aufgrund der Corona Pandemie ging der Absatz zurück. Vor allem der Ausfall des Weihnachts-

bazars im Einkaufszentrum Interspar wirkte sich negativ auf die Auftragslage aus. Die Lebenshilfe hat sich daher nach alternativen Vertriebswegen umgesehen. Seit einigen Wochen bietet sie ihre Artikel im Seniorenhaus Saalfelden an. Derzeit ist der Kundenkreis eingeschränkt, weil nur Mitarbeiter und Angehörige der Bewohner Zugang zur Betreuungseinrichtung haben. Diese Gruppe kauft aber fleißig ein und das Sortiment muss regelmäßig aufgefüllt werden.

Dekorationen für den Garten

Aktuell wird an der Frühlingskollektion gearbeitet. Unter anderem entstehen Holzbäume und Gartenzwerge, auch Geschenke für den Muttertag sind mit dabei. Wer einen Gegenstand nach eigenen Vorstellungen anfertigen lassen möchte, kann sich gerne bei Josef Prossegger, dem Koordinator der Holzgruppe melden. Kontakt: Lebenshilfe Saalfelden, Leopold-Luger-Straße 5, 5760 Saalfelden, T +43 6582 748 30.



v.l. Seniorenhaus Leiterin Eva Fuchslechner, Christian Gassner, Manfred Hutter und Holzgruppen-Koordinator Josef Prossegger

Exkursion in die Haider Senke

Autor/Bild: Andreas Scharl

Lernen Sie bei einer Exkursion die Feuchthandschaft der Haider Senke kennen und helfen Sie mit, die Ausbreitung von Neophyten einzudämmen.

Die Haider Senke ist einer der letzten Feuchthandschaftsreste der Mitterpinzgauer Senke. Sie ist geprägt durch selten gewordene Feuchtlebensräume. Am Samstag den 19. Juni und am Sonntag den 18. Juli 2021 sind freiwillige Helfer dazu aufgerufen, sich für den Erhalt des Naturjuwels zu engagieren. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Entfernung des Drüsigen Springkrautes und der Kanadischen Goldrute. Auch kleinere Gehölze werden geschwenkt. Nach kurzer fachlicher Einführung durch Schutzgebietsbetreuer Andreas Scharl gibt es auf den Streuwiesen zahlreiche seltene

Pflanzen wie die Sumpf-Ständelwurz oder den Rundblättrigen Sonnentau zu bestaunen. Zu Mittag können sich die Teilnehmer bei einer Jause stärken und sich über ihre Erfahrungen und Entdeckungen austauschen.

Exkursion in die Haider Senke

19.06.2021 und 18.07.2021

8 Uhr, Fischzucht Kehlbach (Kehlbach 63)

Anmeldung: pinzgau@schutzgebietsbetreuung.at, T + 43 677 617 575 12

Ausrüstung: Gummistiefel/feste Schuhe, Handschuhe, Garten-/Astscher, Getränk



Fleißige Helferinnen bei der Entfernung von Neophyten im Juli 2020

Die Stadtgemeinde stellt sich vor:

Maurer im Wirtschaftshof

Das öffentliche Straßen- und Wegenetz in Saalfelden ist mehr als 200 km lang und umfasst tausende Verkehrszeichen. Wenn neue Verkehrszeichen aufgestellt oder bestehende getauscht werden müssen, führt Toni Fuchslechner diese Arbeiten durch. Auch die Anbringung von Verkehrsspiegeln übernimmt der gelernte Maurer. Jedes Verkehrszeichen muss mit einem Fundament aus Beton im Boden verankert werden. Weiters fallen die Errichtung von Stütz- und Begrenzungsmauern sowie Instandhaltungsarbeiten am Mauerwerk der kommunalen Gebäude in seinen Zuständigkeitsbereich. Und er kümmert sich um die Instandhaltung der Zäune entlang von Wegen. In der kalten Jahreszeit ist Toni mit einem Radlader unterwegs und hilft bei der Schneeräumung mit.

150 neue Haltestellenlöffel

Viele Arbeiten sind alleine nicht oder sehr schwer bewältigbar. Deshalb ist der Maurer meist mit einem Helfer unterwegs. Mehr als einen Helfer wird er bei einem Projekt brauchen, das über mehrere Jahre dauert. Toni Fuchslechner soll 150 neue Haltestellenlöffel errichten. Also jene Metallsäulen, an denen die Tafeln und Fahrpläne für den Busverkehr befestigt sind.



Toni Fuchslechner ist im Wirtschaftshof der Experte für Verkehrszeichen, Fundamente, Mauern und Zäune.

Wann kann's losgehen?

Normalerweise wird in der April-Ausgabe des Stadtblattes ein Ausblick auf die kommende Badesaison veröffentlicht. Im Moment sind konkrete Aussagen zum Start der Badesaison nicht möglich. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses gilt auf Grund der COVID-19 Pandemie eine Verordnung, die eine Öffnung von Schwimmbädern verbietet. Wann diese Verordnung aufgehoben wird und eine Öffnung möglich ist, wissen die Betreiber nicht. Die vorbereitenden Arbeiten laufen jedoch auf Hochtouren. Kurt Binder vom Wirtschaftshof Saalfelden: "Sobald es rechtlich möglich ist und das Wetter mitspielt, können wir unsere Bäder öffnen. Natürlich werden wieder entsprechende Vorkehrungen erforderlich sein, um Ansteckungen mit dem Corona Virus vorzubeugen."



Anni Graninger: 100 +1



Marianna Graninger, die älteste Bewohnerin von Saalfelden, feierte am 11. April ihren 101. Geburtstag. Anni, wie sie von Freunden und Familie genannt wird, trug vor ihrer Heirat den Namen "Eiböck" und ist die Enkelin des ehemaligen Saalfeldner Bürgermeisters Johann Eiböck. Beim Besuch von Bürgermeister Erich Rohrmoser anlässlich ihres Geburtstages wusste die rüstige Seniorin viel zu erzählen. Viel schreiben sollen wir aber nicht über sie, teilte die Jubilarin der Stadtblatt Redaktion mit. Anni will um ihre Person und ihren Geburtstag nämlich kein großes "Trara" machen.



30

Sei so hell. Fahr nicht zu schnell.

Wer bremst gewinnt: Langsam fahren schützt dich vor unliebsamen Überraschungen und furchtbaren Konsequenzen, die dich dein ganzes Leben begleiten.

Denk voraus. Schau voraus. Sei voraus.

Sei so hell. Fahr nicht zu schnell.

Autor/Bild: Bernhard Pfeffer

So wie die Überschrift zu diesem Artikel lautet der erste Slogan einer Kampagne der Stadtgemeinde Saalfelden. Ziel ist die Erhöhung der Sicherheit auf unseren Straßen. Kaum ein anderes Gesetz wird so oft missachtet wie die Geschwindigkeitsbeschränkungen gemäß der Straßenverkehrsordnung.

Die Zuständigkeit für Geschwindigkeitsbeschränkungen auf Gemeindestraßen liegt bei der Gemeindevertretung. Sowohl im Stadtbereich als auch in den umliegenden Ortschaften werden sukzessive 30 km/h Abschnitte oder Zonen verordnet. Anlass zu diesen Maßnahmen sind häufig Anregungen von Bewohnern. Geschwindigkeitsbeschränkungen erhöhen die Sicherheit für Fußgänger und Radfahrer, insbesondere für Kinder, Senioren und körperlich beeinträchtigte Personen. Leider passieren viele Verkehrsunfälle mit Personenschäden, wie die Daten von Statistik Austria belegen. 447 Menschen wurden zwischen 2015 und 2019 auf Saalfeldens Straßen verletzt. Dazu kamen fünf Todesopfer.

Verdeckte Messungen der Stadtgemeinde zeigen, dass die Geschwindigkeiten sowohl bei 50 km/h als auch bei 30 km/h Beschränkungen häufig überschritten werden. Die Stadtgemeinde kann Tafeln aufstellen und den Straßenraum umgestalten. Manchmal

Kampagne zur Erhöhung der Verkehrssicherheit: Bürgermeister Erich Rohrmoser (re.) und Mobilitätsstadtrat Ferdinand Salzmann präsentierten im Rahmen einer Pressekonferenz die erste Plakatserie.



erfordern ohnedies die Enge einer Straße, fehlende Gehsteige, zahlreiche Grundstückseinfahrten oder Bäume eine Temporeduktion. An anderen Stellen sind einfache „Tempobremser“ wie Einbuchtungen oder Blumenkistl notwendig. Radarmessungen und die Ausstellung von Organstrafverfügungen können nur von der Polizei durchgeführt werden.

Bewusstseinsbildung vor Strafen

Doch es geht nicht immer sofort um Strafen, sondern auch um das Bewusstsein, dass Temporeduktion Leben und Gesundheit

schützt. Auch um das Bewusstsein, dass geringere Geschwindigkeiten weniger Schadstoffe, weniger Klimagase und weniger Lärm verursachen.

Seien Sie daher nicht überrascht, wenn am Beginn von 30er Zonen Plakate auftauchen und Sie über einen längeren Zeitraum über Medien darauf hingewiesen werden. Damit soll gezielt darauf hingewiesen werden, dass geringere Geschwindigkeiten uns alle, egal ob als Autofahrer, Radfahrer, Fußgänger oder Anrainer besser schützen und die Lebensqualität im Straßenraum erhöhen.

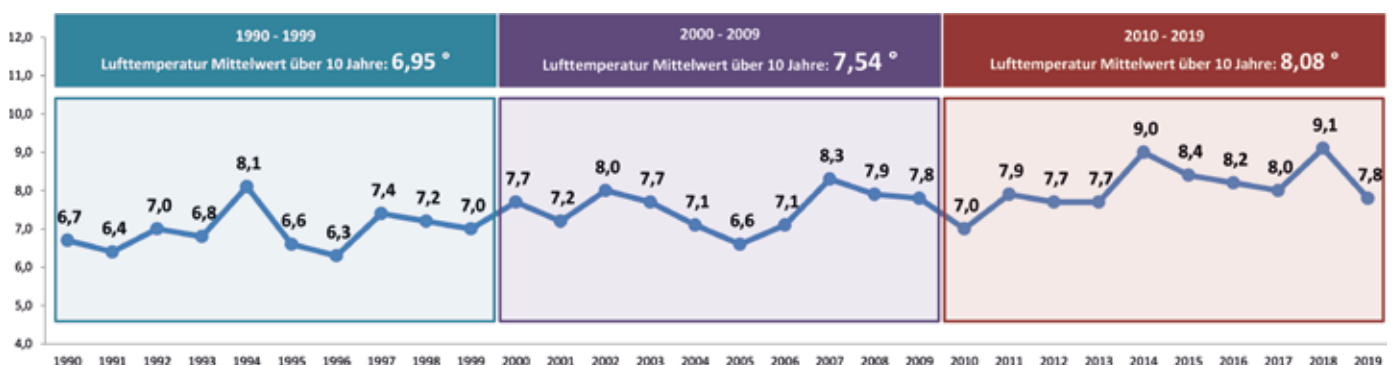
Klimadaten: Es wird wärmer

Autor/Grafik: Bernhard Pfeffer
Quelle: ZAMG/Messstelle Zell am See

Aktuelle Daten der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) für den Mittelpinzgau bestätigen jene Entwicklung, die Klimaforscher für den gesamten Alpenraum voraussagen:

Die Temperaturen steigen an. Im Vergleich zu den 90er Jahren ist die Jahresdurchschnittstemperatur im Mittelpinzgau um rd. 1,1 Grad angestiegen. Die Anzahl der Hitzetage, das sind jene Tage, an denen

die Temperatur auf mindestens 30 Grad ansteigt, hat sich seit den 90er Jahren verdreifacht. Zwischen 2010 und 2019 stiegen die Temperaturen im Durchschnitt an 15 Tagen im Jahr über die 30-Grad-Marke.



Im Mittelpunkt steht der Mensch

Seit 30 Jahren ist Elisabeth Herzog als Masseurin tätig, davon 28 Jahre in der Selbstständigkeit. Nun ist Tochter Anna-Maria nach ihren Ausbildungen zur Medizinischen und Gewerblichen Masseurin sowie zur Heilmasseurin ins Familienunternehmen eingestiegen.

Elisabeth Herzog begann ihre berufliche Laufbahn mit einer Lehre zur Masseurin. Noch während der Lehrzeit musste sich ihre Chefin krankheitsbedingt zurückziehen. Elisabeth entschloss sich dazu, den Betrieb zu übernehmen und innerhalb kurzer Zeit die erforderlichen Prüfungen abzulegen. "Ich habe diesen Schritt nie bereut. Es ist ein unbeschreibliches Glück, im erlernten Beruf seine Berufung zu finden", blickt sie zurück. Im Massage Fachinstitut Herzog steht der Mensch mit seiner Ganzheitlichkeit und Einzigartigkeit im Mittelpunkt. Neben dem fachlichen Wissen erfordert es viel Fingerspitzengefühl, um für jeden Einzelnen das Beste herauszuholen. Gemeinsam können die beiden

Das Motto von Anna-Maria Herzog (li.): "Tue dir und deinem Körper Gutes und beginne damit schon als junger Mensch." Gemeinsam mit ihrer Mutter Elisabeth betreibt sie in Bsuch ein Massage Fachinstitut.



Masseurinnen eine Vielzahl von Anwendungen wie Heilmassage, Lymphdrainage, Fußreflexzonenmassage usw. anbieten. Besonderheiten stellen die Cranio Sacrale Therapie und Schwangerschaftsmassagen mit Geburtsvorbereitung dar.

Massage Fachinstitut Herzog

Bsuch 201, 5760 Saalfelden
Elisabeth: T +43 664 41 48 175
Anna-Maria: T +43 664 75 05 76 75
massage.herzog@sbg.at
www.massage-herzog.at

Der Wert einer Immobilie

Der Wert von Immobilien ist im Moment in aller Munde. Wer sich nicht auf Vermutungen und Bauchgefühl verlassen möchte, wendet sich an einen Sachverständigen.

Bei Immobilien kann Paul Herzog keiner was vormachen. Der heutige Sachverständige absolvierte eine handwerkliche Ausbildung im Glas- und Metallbau. Danach war er 15 Jahre im Groß- und Einzelhandel des Bau- und Baunebengewerbes tätig. Anschließend arbeitete er für eine Bank und beriet seine Kunden bei der Finanzierung von Immobilien. In der Folge wechselte er als Objektmanager in die Wohnungswirtschaft. Im Rahmen eines Masterstudiums vertiefte Herzog seine betriebswirtschaftlichen Kenntnisse im Immobilienwesen und legte anschließend die Prüfung zum allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten Immobiliensachverständigen ab.

Als Sachverständiger erstellt Paul Herzog Gutachten über den Wert von Immobilien. Dabei spielen neben den bautechnischen Kriterien auch die aktuellen Preise am Immobilienmarkt eine Rolle. Diese lassen sich



Paul Herzog ist allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger für das Immobilienwesen sowie konzessionierter Immobilien-treuhänder.

durch die Analyse von vergleichbaren Grundstückstransaktionen ermitteln. Verkehrswertgutachten werden zum Beispiel beim An- und Verkauf von Liegenschaften, bei Verlassenschaften und Schenkungen, bei Versteigerungen oder Scheidungsverfahren beauftragt.

Paul Herzog MBA Sachverständiger für Immobilienwesen

Bsuch 201, 5760 Saalfelden
T +43 664 53 64 288
paul@sv-herzog.at
www.sv-herzog.at



Die Schattberger: "Wenn Fleisch, dann so."

Autor: Bernhard Pfeffer | Bilder: Die Schattberger

Ihr Ziel ist es, das Fleisch der eigenen Jungrinder selbst zu vermarkten und die Tiere nicht mehr an Mastbetriebe zu verkaufen. Dazu haben sich der Jaggl-, der Oberdeuting- und der Örgenbauer zur Arbeitsgemeinschaft "Die Schattberger" zusammengeschlossen. Im Sommer 2020 starteten sie ihr Projekt. Die Quote der Eigenvermarktung ist seither von 50 auf 70 Prozent angestiegen.

Siegfried Deutingen sen. vom Oberdeutinghof erklärt die Beweggründe für das Projekt: "Uns ist es wichtig, den Tieren die Transportwege zu ersparen und die Wertschöpfung auf den Höfen zu steigern. Mit der Direktvermarktung können wir den Vollerwerb absichern und sind nicht abhängig von einzelnen großen Abnehmern." Wirtschaftlich arbeiten die Betriebe autonom und auf eigene Rechnung. Die Vermarktung der Produkte wird über die Arbeitsgemeinschaft abgewickelt. "Für uns ist es ein Glücksfall, dass wir mit Margret Hörl vom Jagglgut eine erfahrene Marketingexpertin im Team haben. Als einzelne Betriebe könnten wir dieses professionelle Marketing nicht stemmen."

Gebündelte Expertisen

Durch die Zusammenarbeit der drei Betriebe profitiert das Projekt von den jeweiligen Wissens- und Erfahrungsschätzen. Während Jagglbäuerin Margret Hörl ihr Marketingwissen einbringt, ist der junge Oberdeutingbauer Siegfried als gelernter Metzger ein Experte in Sachen Fleischqualität. Siegfried Deutingen sen. hat langjährige Erfahrung in der Fleischvermarktung und „Rinderszene“ und Örgenbauer Alois Hörl jun. ist ein wahres Verkaufs- und Netzwerkta-
Die drei Höfe produzieren gemeinsam jährlich rund zehn Tonnen hochwertiges Biofleisch vom Jungrind. Um diese Menge an Endkonsumenten zu verkaufen, ist

professionelles Marketing unerlässlich. Dazu gehört auch, dass der Einkauf unkompliziert und angenehm gestaltet wird.

"Wir möchten jeden Einkauf so angenehm und unkompliziert wie möglich gestalten."

Margret Hörl
Jagglbäuerin



Versand in ganz Österreich

Als Alternative zu einer telefonischen Bestellung bieten "Die Schattberger" einen Onlineshop an. Dort ist genau aufgelistet, wann man das nächste Mal Fleisch beziehen kann. Die Wartezeiten sind kurz. Die Produkte können am Hof abgeholt werden oder werden in Thermoboxen innerhalb von ganz Österreich verschickt. Die Kunden nehmen das Fleisch aus der Box und senden diese dann wieder zurück. "Die Thermoboxen kann man ganz einfach dem Briefträger wieder mitgeben", präzisiert Margret Hörl das System. "30 Prozent der Bestellungen im Onlineshop werden auf diese Art ausgeliefert".

Wer kurzfristig einzelne Stücke vom Bio-Jungrind kaufen möchte, kann dies im Selbstbedienungs-Hofladen am Jagglhof (Almdorf 7) machen. Auch am Wochenmarkt Saalfelden kann man heuer Fleisch der Marke "Die Schattberger" vorbestellen und abholen.

Das Versprechen "BIO"

Im Logo der Marke "Die Schattberger" ist zu lesen: "100 % BIO". Aber was genau bedeutet dieses Versprechen? "In unserem Fall handelt es sich um ein Zertifikat, das von BIO AUSTRIA verliehen wird", erklärt Siegfried Deutingen sen. "Wir werden ein Mal pro Jahr von einer staatlich autorisierten Kontrollstelle überprüft. Und da wird ganz genau hingeschaut. Bei der Rinderzucht

sind vor allem die Haltung und die Fütterung relevant. Die Rinder verbringen den Großteil des Jahres auf der Weide bzw. auf den Almwiesen. Im Laufstall sind sie nicht angebunden. Sie fressen überwiegend Gras und Heu. Auch Grassilage ist zulässig. Jedes Futter, das zugekauft wird, muss ein Bio-Zertifikat aufweisen. Gentechnisch verändertes Futter ist verboten. Auch der Einsatz von Medikamenten ist streng reglementiert."



Siegfried Deutingen jun. schlachtet die Kälber am Oberdeutinghof. Nach dem Zerlegen folgt eine Reifezeit von 10 bis 14 Tagen, bis das Fleisch verkauft wird.

"Die Schattberger"

- **Jagglgut**, Almdorf 7
Margret Hörl und Eike Pokriefke
- **Oberdeutinggut**, Deuting 2
Roswitha und Siegfried Deutingen
- **Örgenbauer**, Ruhgassing 3
Birgit und Alois Hörl

Infos & Bestellungen:
www.die-schattberger.at



Frühling in Saalfelden: Die Honigbienen fliegen aus

Autor/Bild: Richard Kaiser

Saalfeldens Imker bewirtschaften im Jahresschnitt 700 Bienenvölker mit jeweils 10.000 Individuen. Die Bestäubung unserer Kulturpflanzen ist gesichert. Generell werden die Fluginsekten aber weniger. Landwirte und Gartenbesitzer können dem entgegenwirken.

Mit dem Frühling sind auch unsere Honigbienen aus der Winterruhe erwacht. Man sieht sie auf den blühenden Pflanzen Pollen und Nektar sammeln. Sie haben gegenüber den Hummeln und Wildbienen einen großen Startvorteil: Sie überwintern eng aneinander "gekuschelt" in der sogenannten „Wintertraube“ mit ca. 10.000 Bienen und einer Königin in unseren Bienenstöcken. Dagegen überwintern Hummeln und die meisten Wildbienen einzeln in Erdlöchern oder an geschützten Plätzen. Bei den meisten Wildbienenarten überwintern nur einzelne Larven, die erwachsenen Tiere sterben im Spätherbst. Im Frühjahr müssen diese Individuen aus alleiniger Kraft ein neues Volk aufbauen. Oder – so wie bei den Wildbienen – müssen die einzelnen Tiere erwachsen werden, erst dann beginnen sie mit dem Blütenbesuch. Unsere Honigbienen haben im Frühjahr den großen Vorteil, gleich mit „voller Mannschaft“ starten zu können. Wobei, eigentlich handelt es sich um eine „Frauschaft“, weil nur die weiblichen Honigbienen in den Völkern überwintern.

700 Bienenvölker in Saalfelden

Wenn Sie die Honigbienen auf den Blüten beobachten, dann fragen Sie sich vielleicht, woher diese fleißigen Insekten kommen? Die Antwort ist: Wir sind in Saalfelden rd. 50 Imkerinnen und Imker mit ungefähr 700 Bienenvölkern. Der Bienenkataster zeigt, dass wir unsere Völker flächendeckend über ganz Saalfelden aufgestellt haben. Wir hegen und pflegen sie und sorgen dadurch für die Bestäubung der Obst-, Kultur- und Nahrungspflanzen in Saalfelden. Ungefähr 80 % aller für die menschliche Ernährung wichtigen Pflanzen sind auf die Bestäubung durch Honigbienen angewiesen.

Kulturpflanzen brauchen Bienen

Wissenschaftler haben herausgefunden, dass die natürliche Besatzrate von Honigbienenvölkern in einer unberührten Naturlandschaft 0,5 bis 1 Völker pro „bienenbesiedelbarem“ Quadrat-Kilometer (ohne Felsen und Ödland) beträgt. Für Saalfelden würde dieser Wert in einer Landschaft ohne menschliche Eingriffe ungefähr 40 bis 80 Bienenvölker betragen. Bei unseren tatsächlich vorhandenen rd. 700 Völkern bedeutet dies, dass wir als Imker ca. zehn Mal mehr Bienenvölker für die Bestäubung zur Verfügung stellen als in einer unberührten Umwelt vorhanden wären. Also haben wir einen Überbesatz? Nein. Deutsche Wissenschaftler haben 2017 in der so genannten "Krefeld-Studie" festgestellt, dass in den vergangenen 25 Jahren die Masse an natürlich vorkommenden Fluginsekten um ca. 75 % abgenommen hat. Und mit den Fluginsekten als Basis der Nahrungskette nimmt auch die Zahl anderer Kleinlebewesen wie Vögel, Lurche und Frösche ab. Und zwar um 40 bis 80 % in den vergangenen 25 Jahren. Dies gilt leider auch für den Pinzgau. Hier gibt es zwar keine genauen Studien, aber ein Rückgang ist zu beobachten. Eine persönliche Feststellung dazu: Wenn man vor 20 Jahren einen Tag mit dem Auto unterwegs war, musste man abends die Windschutzscheibe reinigen, weil diese durch tote Insekten verklebt war. Wie oft müssen Sie heute die Windschutzscheibe reinigen, weil sie durch die Überreste von Insekten verschmutzt ist? Vermutlich nicht sehr oft. Jetzt zurück zu unseren Honigbienen. Hat man in den letzten Jahren von Ernteeinbußen bei unseren Blühpflanzen gehört – ausgenommen der Schäden durch Spätfrost? Die Antwort: Nein, es gibt eigentlich keinen merkbaren Rückgang der Ernteerträge. Dies deswegen, weil – wie im zweiten Ab-

satz erwähnt – ca. 80 % unserer Kulturpflanzen auf die Bestäubung durch Honigbienen angewiesen sind. Und weil der Ausfall der sonstigen Bestäuber durch die Honigbienenvölker der Imker ausgeglichen wird. Die vom Menschen bewirtschafteten Bienenvölker können aber den Rückgang der Insekten nicht gänzlich kompensieren. Studien zeigen, dass nur ein gemeinsames Vorkommen von Honigbienen, Wildbienen und sonstigen Bestäubern einen optimalen Erfolg garantiert. Daher müssen wir dafür Sorge tragen, dass auch diese Insekten gefördert werden.

So fördern Sie Insekten:

1. Verwenden Sie in Ihren Hausgärten kein Gift, welcher Art auch immer.
2. Lassen Sie in Ihrem Garten einen Teil unberührt wachsen und blühen, wo das Gras nur im Spätherbst gemäht wird.
3. Entsorgen Sie Laub und Streu nicht, sondern geben Sie dies auf einen Haufen in einer stillen Ecke des Gartens. Dort können sich Insekten und Kleinlebewesen weiterentwickeln.
4. Errichten Sie in Ihrem Garten ein „Wildbienenhotel“. Jede einzelne Wildbiene, die dadurch leben kann, ist ein Gewinn.

Zum Glück gibt es ein allgemeines Umdenken. So hat z.B. die Landwirtschaftskammer das Projekt „Lebensraum Wiese“ gestartet, bei dem auf ausgesuchten Wiesen heimisches Saatgut gepflanzt und nur dem Standort angepasst gemäht wird. Im Vorjahr haben sich in Salzburg 200 Landwirte an dieser Aktion beteiligt.

In diesem Sinne wünschen wir allen Gartenbesitzern eine intensive Blüte und eine ertragreiche Ernte, welche durch den Fleiß unserer Honigbienen und vieler anderer bestäubenden Insekten ermöglicht wird.

Steckbrief: Saalfeldner Ortschaften

Mayerhofen

Autorin: Jacqueline Herzog
Bild: Gerhard Kleinheinz

Mit 39 Bewohnern zählt Mayerhofen - nicht zu verwechseln mit einer Gemeinde im Zillertal - zu den kleinsten Ortschaften unserer Stadt. In der Geschichte von Saalfelden nimmt der Ortsteil eine bedeutende Rolle ein.

Die ersten Aufzeichnungen von Mayerhofen, dem kleinen Bauerndorf nördlich von Saalfelden, reichen ins Jahr 1453 zurück. Auf einem Moränenrücken, in der Mitte der „Goaßl“ gelegen, bilden vier Bauernlehen und ein paar Einfamilienhäuser den Weiler. Der Dorfkern befindet sich östlich der Bundesstraße, aber auch im Westen der B 311 versteckt sich das ein oder andere „Dahoam“. Mayerhofen erstreckt sich vom Kienberg im Osten bis zur Rösslbrücke im Westen und von Pabing im Süden bis nach Wiesing im Norden. Das erste Wohnhaus wurde 1929 erbaut und bis dato gibt es nur 12 Hausnummern.

Im Gespräch mit Sepp Wörgötter, Schmidbauer und passionierter Hobby-Historiker, bin ich tief in die Geschichte von Saalfelden und Mayerhofen eingetaucht. Recht rau sind sie ab und zu, die Mayerhofner, gibt Sepp zu. „Der Hohlwegenwind, woaßt eh.“ Was den Ursprung des Na-

mens „Goaßl“ betrifft, bin ich wieder einen Schritt weiter gekommen. Um die schweren Lasten, wie Salz oder Holz, mit dem Schlitten oder im Sommer mit den Wagen hinauf nach Saalfelden zu transportieren, musste für die Rösser als Antrieb, neben dem Schörhofer seinen Vorspannpferden, eine Goaßl verwendet werden. So heißt die Pferdepeitsche im Dialekt.

Zur Zeit der Franzosenkriege wurde in Mayerhofen die Kolling Kapelle errichtet. Das Pestkreuz „auf der Gmain“ (früheres gemeinschaftliches Weidegebiet) gehört auch zum Dorfgebiet. Jedes Jahr wird ein Bitt- und Feldumgang mit Gebeten für Gesundheit und eine gute Ernte abgehalten. Am letzten Sonntag im Juni nehmen Bewohner, Nachbarn und interessierte Saalfeldnerinnen und Saalfeldner daran teil. Der Weg führt von der Kolling Kapelle über das Pestkreuz zum Mußbachkreuz und über die Grünwaldkapelle zur Kapelle beim Schörhof. Ob sich im kommenden Juni nach dem Bittgang auch ein „Hucker“ ausgeht, wird sich weisen.

Milchwirtschaft & Bauernbrot

Beim Schmidbauer und beim Kollingbauer steht die Milchwirtschaft im Vordergrund. Außerdem ist der Schmidbauer für sein

köstliches Bauernbrot bekannt, das Sylvia Wörgötter backt. Ebenfalls zu Mayerhofen gehört das Abdeckergut. Dorthin wurden früher aus allen Himmelsrichtungen Wege gebaut, um die Tierkadaver abzuliefern. Der vierte Hof ist der Schneiderbauer. Dieser wird mittlerweile nicht mehr landwirtschaftlich genutzt. Besonders stolz sind die Mayerhofner auf ihren Beitrag zur Sammlung im Freilichtmuseum Großmain. Das Wohnhaus und der Stall des Krallergutes wurden 1997 in mühsamer Kleinarbeit abgetragen und im Freilichtmuseum wieder aufgebaut.

Schottergrube und Mülldeponie

Manche erinnern sich bestimmt noch an die Schottergrube, in der bis in die 70er Jahre aktiv abgebaut wurde. Später wurde das Areal von der Firma Zemka als Mülldeponie verwendet. Nach Beendigung der Nutzung wurde das Betriebsareal zurückgebaut und kann wieder als landwirtschaftliche Nutzfläche verwendet werden.

Die Verbindung zwischen Mayerhofen und dem Stadtgebiet ist geradezu perfekt. Neben der B 311 gibt es wunderbare Rad- und Spazierwege, die am Weiler vorbeiführen. Für die Freizeitgestaltung steht den Bewohnern ein kleiner Fußball- und Spielplatz zur Verfügung.



MAYERHOFEN

Haushalte: 14
Einwohner: 39
Aktive Landwirte: 4
Gasthäuser: -

"Sommer im Park" - ein Programm entsteht

Die Veranstaltungsreihe "Sommer im Park" nimmt konkrete Formen an. Zahlreiche Vereine haben ihre Teilnahme zugesagt und ein erster Programmentwurf liegt vor.

Können Sie sich an die letzte Veranstaltung erinnern, an der Sie teilgenommen haben? Die Corona Pandemie hat Veranstalter und Vereine hart getroffen. Das Stadtmarketing und die Stadtgemeinde organisieren im Sommer

eine zehnwöchige Veranstaltungsreihe im Stadtpark, bei der Vereinen und Organisationen eine Infrastruktur mit Bühne, Beschallung, Sitzgelegenheiten, WC-Anlage, Verkaufshütten und vielem mehr angeboten wird. Und das kostenlos! Zahlreiche

Vereine haben sich bereits angemeldet und es sind tolle Ideen bei den Organisatoren eingetroffen, wie der Stadtpark bespielt werden kann. Nun hoffen alle, dass die Infektionszahlen so weit zurückgehen, dass die Veranstaltungen stattfinden können!

PROGRAMMENTWURF



30. Juni bis 03. Juli

GESTALTUNG im Park

- Projekt "Natur in der Gemeinde"
- Schule des Sehens
- Gärtnereien Schwaighofer & Stöckl

07. bis 10. Juli

BEWEGUNG im Park

- Alpenverein - Sektion Saalfelden
- FC Pinzgau Saalfelden
- KEM Nachhaltiges Saalachtal
- Schiklub Saalfelden

14. bis 17. Juli

ERLEBNIS im Park

- Hilfswerk Salzburg
- KEM Nachhaltiges Saalachtal
- Wasserrettung Saalfelden
- HFC Saalfelden

21. bis 24. Juli

MUSIK im Park

- Eisenbahner Stadtkapelle Saalfelden
- Bürgermusik Saalfelden
- freiluftKINO (Fr+Sa)

28. bis 31. Juli

THEATER im Park

Volksommer Theaterworkshops

04. bis 07. August

TANZ im Park

- Tanzsportklub HIB Saalfelden
- Landjugend & Weissbachler Schuhplattler

11. bis 14. August

KREATIV im Park

- Kinderfreunde Saalfelden
- Schule des Sehens

- Streetwork Pinzgau
- Akzente Salzburg

18. bis 21. August

JAZZ im Park

Jazzfestival Saalfelden

25. bis 28. August

HÜPFEN im Park

- Verschiedene Hüpfburgen
- freiluftKINO (Fr+Sa)

01. bis 04. September

TRADITION im Park

- Trachtenfrauen Saalfelden
- Landjugend & Weissbachler Schuhplattler

Einsiedler Matthias kehrt zurück

Auf der Einsiedelei am Palfen wird heuer wieder der 64-jährige Bad Ischler Matthias Gschwandtner einziehen. Seine zweite "Saison" als Einsiedler von Saalfelden beginnt jedoch nicht mit dem Georgitag im April, sondern erst Mitte Mai, voraussichtlich vor den Pfingstfeiertagen. "Ich habe Pfarrer Alois Moser und Bürgermeister Erich Rohrmoser darum gebeten, später beginnen zu dürfen. Das hat praktische und persönliche Gründe aus meinem anderen Leben", informiert der Ehemann und Familienvater aus Oberösterreich.

Mehr Zeit für das "Einsiedler sein"
Matthias empfand die Zeit auf der Ein-

siedelei im Vorjahr als etwas Besonderes mit vielen schönen Erfahrungen und Erlebnissen. Und diese möchte er nochmals erleben dürfen. Manche Vorsätze, die er für sich persönlich gefasst hatte, konnte er nicht umsetzen. "Das Leben am Palfen ist durchaus aufwändig und fordernd. Heuer möchte ich einige Dinge nachholen. Ich möchte etwas mehr Einsiedler sein und mehr Zeit für mich haben. Vielleicht gibt es auch mehr Zeit für persönliche Gespräche. Vieles wird natürlich davon abhängen, wie sich die Urlaubssaison entwickelt. Letztes Jahr war das an manchen Tagen schon heftig. Ich freue mich jedenfalls wieder auf die Begegnungen und Gespräche in Saalfelden."



Einsiedler Matthias Gschwandtner (64)

Aufwertung für Gedenkstätte

Autor: Bernhard Pfeffer
Bild: Stahlbau Oberhofer

Zwischen 1946 und 1948 befand sich auf dem Gelände der Wallnerkaserne Saalfelden das Lager "Givat Avoda", in dem überwiegend jüdische Flüchtlinge untergebracht waren. Von Saalfelden aus traten tausende Holocaust-Überlebende eine beschwerliche Wanderung über den Krimmler Tauern nach Südtirol an. Das Ziel war die italienische Hafenstadt Genua, von wo aus Schiffe in Richtung Palästina ablegten.

Im Jahr 2007 wurde zur Erinnerung an das Flüchtlingslager "Givat Avoda" ein Gedenkstein vor der Wallnerkaserne errichtet. 2014 wurde das Denkmal von der Stadtgemeinde erweitert. Rund um den zentralen Granitstein wurden sechs Fertigteile aus Beton aufgestellt. Die Anordnung der Steine erinnert an die Menora, einen siebenarmigen Leuchter, der als wichtiges religiöses Symbol im Judentum gilt und Teil des israelischen Staatswappens ist.

Skulptur von König David's Harfe
Auf Initiative des Vereins Alpine Peace Crossing (APC) wird die Gedenkstätte bei der

Die Firma Stahlbau Oberhofer fertigte nach einem Entwurf des Künstlers Moshe Frumin eine Skulptur von König David's Harfe an. Im Bild: Alexander Oberhofer (li.) und Günther Kutscher.



Wallnerkaserne nun um eine Gedenktafel und eine Skulptur erweitert. Die Gedenktafel hat die Form einer Pyramide und wird darüber informiert, was sich entlang der Fluchtroute nach Italien abspielte. Eine Skulptur, welche die Harfe von König David darstellt, wurde vom israelischen Künstler Moshe Frumin entworfen und von der Firma Stahlbau Oberhofer aus Saalfelden angefertigt. Moshe Frumin war

als sechsjähriges Kind mit seiner Mutter im Flüchtlingslager in Saalfelden untergebracht. Deshalb ist es ihm ein besonderes Anliegen, mit seiner Kunst zur Aufwertung der Gedenkstätte beizutragen. Finanziert wurde das Werk durch private Spenden und eine Subvention der Stadtgemeinde Saalfelden. Am 25. Juni 2021 soll die erweiterte Gedenkstätte eröffnet werden.

Umtrieb im Museum

Autorin: Andrea Dillinger

Im Museum Schloss Ritzen hat man die Zeit der coronabedingten Schließungen genutzt, um einige spannende Projekte auf den Weg zu bringen.

Sammlung zur Stadtgeschichte

Die Geschichte eines Ortes ist nichts Statisches, sondern ständig im Wandel. Um diesen Wandel für kommende Generationen sichtbar zu machen, hat das Museum Schloss Ritzen im April 2020 einen Sammlungsauftrag zu Zeugnissen der Stadtgeschichte gestartet. Welche Objekte geben Auskunft über das Leben mit konkretem Bezug zu Saalfelden? Wie werden kommende Generationen wissen, wie Saalfelden 2020 ausgesehen hat und welche Dinge die Menschen beschäftigt haben? Viele Fotos und Alltagsgegenstände sind seither im Museum Schloss Ritzen abgegeben worden. Im letzten Jahr natürlich geprägt von der Pandemie. Ausgewählte Objekte wurden im Depot des Museums eingelagert und so für die Nachwelt gesichert. Darüber hinaus wird aktiv zur Stadtgeschichte gesammelt. Bitte

schicken Sie Ihre Objektvorschläge in Form eines Fotos und eines kurzen Textes, welche die Geschichte dieses Objektes erzählen, an museum.info@museum-saalfelden.at.

ZEITZEUGEN.2

Zwischen 2017 und 2019 wurde in Saalfelden ein Zeitzeugenprojekt durchgeführt, bei dem in 100 Interviews das audiovisuelle und sozialgeschichtliche Erbe der Stadt gesammelt wurde. Das Projekt „ZEITZEUGEN.2“ – umgesetzt in Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern des BG/SportRG Saalfelden – rückt nun die heutige Jugend ins Zentrum der Betrachtung. Wie ticken Jugendliche? Wie sieht die Lebenswelt Jugendlicher aus? Wie blicken die jungen Menschen in die Zukunft? Die Ergebnisse werden im Rahmen des Museumswochenendes am 30. Mai im Museum Schloss Ritzen präsentiert.

Lebenswelt Bergwelt

Die Sonderausstellung „Lebenswelt Bergwelt“ rückt die Bedeutung der Berge für die Bevölkerung von Saalfelden in den Mittelpunkt der Betrachtungen. Die alpinistische Erschließung der Salzburger Alpen, des Steinernen Meeres und der Berge um Saalfelden im Besonderen begann erst in den Siebziger und Achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts. Erst die Eisenbahn (ab 1875) und der dadurch beginnende Fremdenverkehr brachten auch die Berge ins allgemeine Bewusstsein der Bevölkerung. So wurden sie ringsum rasch bestiegen und auch touristisch erschlossen. Das Bergsteigen fasziniert aber auch Saalfeldnerinnen und Saalfeldner. Daher wurde die Ausstellung um den Bereich „Expeditionen in alle Welt“ ergänzt, die von Wastl und Peter Wörgötter gestaltet wird.

Alles geht online - ich gehe mit!

Autorin: Richarda Mühlthaler
Bild: pexels.com

Der erste Schritt ist oft der schwierigste. Das Bildungszentrum Saalfelden unterstützt Sie dabei, Ihren persönlichen Zugang zum Internet zu finden.

Die Online-Welt verzahnt sich zunehmend – nicht erst seit Corona – mit der realen Welt. Nie zuvor war es nötig, das gesellschaftliche Leben in diesem Ausmaß einzuschränken. In Kontakt mit Bekannten und Familie bleiben, Einkaufen oder einen Antrag stellen – vieles wurde ins Internet verlagert. Auch das Bildungszentrum Saalfelden war gefordert, innerhalb kürzester Zeit digitale Ressourcen und Know-How aufzubauen und in der Folge zur Verfügung zu stellen. Dabei zeigte sich, dass viele Menschen unsicher sind und Scheu davor haben, die Angebote der Online-Welt zu nutzen. Daraus entstand ein neues Programm.

Wissen schafft Vertrauen

Das Internet wird von den meisten Menschen als anonymes Ort erlebt. Vertrauen dazu entwickelt sich erst mit dem Wissen darüber. Wir möchten Saalfeldnerinnen und Saalfeldner dabei unterstützen, ihren persönlichen Zugang dazu zu finden. Sie haben brennende Fragen, möchten Ihre Kenntnisse erweitern und sich gemeinsam mit anderen auf sicheren Wegen ins Internet begeben? In diesem gemeinsamen Angebot des Bildungszentrums und der Stadtgemeinde sind Ihre Wissenswünsche Ausgangspunkt für die Gestaltung! Ziel ist es, Ängste und Unsicherheiten im Umgang mit der digitalen Welt zu minimieren!

Workshops in kleinen Gruppen

In fünf Abendworkshops beschäftigt sich die Gruppe (max. 6 Personen) mit den Fragen



Nicht erst seit Corona: Die Online-Welt verzahnt sich zunehmend mit unserer realen Welt.

der Teilnehmenden, Sicherheit im Internet, Suchen nach Informationen, Online-Einkauf, Online-Kommunikation und vielem mehr. Ein Schwerpunkt im Programm wird regionalen Online-Angeboten gewidmet. Es ist vorgesehen, dass regionale Unternehmen ihre Produkte und Dienstleistungen in den Gruppen vorstellen und darüber informieren, wie man die Angebote online nutzt.

Danach finden drei Termine online zur Vertiefung und für gewünschte weitere Themen statt. In digitalen Sprechstunden können spezielle Fragen und kleinere technische Probleme besprochen werden. Zusätzlich Workshops wird es auch für Kinder, Jugendliche und Eltern geben.

Keine Vorkenntnisse nötig

Für die Teilnahme sind keine Vorkenntnisse nötig – jede und jeder ist willkommen! Die Workshops starten am **Donnerstag, 06.05.2021**, und finden einmal wöchentlich statt. Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die über einen Laptop oder ein Tablet verfügen, sollen diese in die Workshops mitnehmen. Die Teilnahme ist kostenlos, das Bildungsangebot wird von LEADER Saalachtal gefördert.

Anmeldung und Informationen

T +43 6582 76 272
richarda.muehlthaler@bz-saalfelden.salzburg.at
www.bz-saalfelden.salzburg.at

GEMEINWOHL - ÖKONOMIE



„
Lieber ein Studium für das du brennst,
als ein System, das dich verbrennt.

StudienZentrum
weiter bilden bis zum Uni Abschluss
In Kooperation mit dem AIM der FH Burgenland

Bewirb dich um ein Stipendium! Start: Herbst 2021
www.studienzentrum.at



POLITIK: Jugendliche reden mit

Text: Pascal Dillinger, Jacqueline Leitinger, Stefanie Schneid | Bild: Bernhard Pfeffer

Jugendliche wollen gehört werden. Aber welche Möglichkeiten gibt es, damit sie auch wirklich ernst genommen werden und ihre Forderungen nicht im ewigen Treibsand der vielen anderen Meinungen versickern?

Zuallererst muss man sagen, dass die Jugend einen maßgeblichen Teil dazu beiträgt, in welche Richtung sich unser Land - oder kleiner gedacht, unsere Gemeinde - entwickelt. Die heute 14- bis 18-Jährigen sind diejenigen, die in nicht allzu ferner Zukunft die Hausärzte, Buchhändler und Tischler unseres Vertrauens sein werden. Gerade deshalb sollte man ihnen Gehör schenken und sie auch aktiv an der Weiterentwicklung unserer Gesellschaft teilhaben lassen.

Wo kann ich mich engagieren?

Studien zeigen, dass sich Jugendliche weit mehr für Politik und gesellschaftlich relevante Themen interessieren als noch

vor zehn Jahren. Die einfachste Möglichkeit um politisch aktiv zu werden, ist der Beitritt zu einer Jugendorganisation einer politischen Partei. Dort wird einem die Möglichkeit geboten, an Diskussionsabenden, gemeinsamen Ausflügen und Arbeitsgruppen zu politischen Themen teilzunehmen.

Auch das regelmäßig stattfindende Jugendparlament ermöglicht es Schülerinnen und Schülern der 9. Schulstufe, in die Tätigkeit des Nationalrats hineinzuschnuppern. Bei dieser zweitägigen Veranstaltung haben Jugendliche die Möglichkeit aktiv und direkt mit Politikerinnen und Politikern zu diskutieren. Speziell für Lehrlinge gibt es das sogenannte Lehrlingsparlament, das nach einem ähnlichen Prinzip abgehalten wird.

Politik in der Jugendarbeit

In vielen Jugendzentren hat man die Möglichkeit, sich an einem sogenannten „JUZ Parlament“ zu beteiligen, um

somit unabhängig von einem Besuch im Nationalrat erste Erfahrungen zu diesem Thema zu sammeln. Auch im KiJuZ Saalfelden wird ein solches nach dem Sommer wieder stattfinden. Neben dem Jugendzentrum und den Jugendarbeitern verstehen sich auch die Streetworker als Vertreter der Jugendlichen. Sie sind ebenfalls eine gute Anlaufstelle für politische und aktivistische Anliegen, die dann gemeinsam mit den Jugendlichen ausgearbeitet werden können.

Ein Appell: Aufgrund der aktuellen Situation ist es noch wichtiger, mit den Jugendlichen zu sprechen und ihnen zuzuhören, da sie diejenigen sind, die am stärksten von dieser Krise betroffen sind.



#Streetwork Pinzgau
#Jugendzentrum Saalfelden
#Akzente Salzburg

Freizeittipp

für Kinder und Jugendliche

KiJuZ hat wieder geöffnet!

Wir freuen uns verkünden zu dürfen, dass das Kinder- und Jugendzentrum in Saalfelden wieder für euch geöffnet hat. Bei Schönwetter treffen wir uns um 13:30 Uhr vor dem KiJuZ und verbringen die Zeit an der frischen Luft. Bei Regen oder kaltem Wetter seid ihr herzlich eingeladen uns zu besuchen, um zu basteln, zu spielen oder sonstige Aktivitäten zu un-

ternehmen, die uns einfallen. Des weiteren werden in naher Zukunft einige tolle Projekte angeboten. Infos dazu findet ihr auf der Facebook Seite und der Instagram Seite des KiJuZ Saalfelden. Im Sommer fährt dann auch wieder unser Spielbus durch die Saalfeldner Ortsteile. Aktuelle Öffnungszeiten KiJuZ:
Montag bis Freitag, 13:30 bis 19:30 Uhr.

Auch unsere Streetworkerinnen sind in Saalfelden unterwegs. Sie stehen euch für Fragen und gerne auch für längere Gespräche zur Verfügung.



Bild: KiJuZ Saalfelden

Großen Erfolg klein gefeiert

Gemeinsam mit David Komatz, Dunja Zdouc und Lisa Hauser gewann Biathlet Simon Eder im Februar die WM Silbermedaille in der Mixed Staffel. Die Ehrung durch die Stadtgemeinde stand dieses Mal unter dem Motto "klein aber fein".

In der Vergangenheit wurde Simon Eder mit einem Meer aus rot-weiß-roten Fahnen und dem Applaus hunderter Fans begrüßt, wenn er mit einer Medaille von einem Großereignis zurückkehrte. Dieses Jahr war es wesentlich ruhiger, als der 38-jährige Profisportler mit der WM-Silbermedaille von Pokljuka eintraf. Keine Fans, keine Journalisten, kein Moderator. Dafür war Tochter Marlene mit dabei und die schien sich zu freuen, dass sie den Festakt an der Seite ihres berühmten Vaters miterleben durfte. Bürgermeister Erich Rohrmoser und die Vizebürgermeister Thomas Haslinger und Gerhard Reichkendl begrüßten Tochter und Vater im Stadtamt und hatten einige Geschenke vorbereitet. Während Simon Gutscheine für seine "zweite Karriere" als Angler erhielt, freute sich Marlene über neue Spielsachen. Auch HSV Präsident Michael Wallner sowie die Funktionäre und langjährigen Wegbegleiter Andrea und Reinhard Grossegger waren mit dabei, um dem Aushängeschild des Vereins zu gratulieren. Es entwickelte sich ein gemütliches Treffen mit viel Zeit für persönliche Gespräche. Die nächste Medaille soll aber wieder mit vielen Fans gefeiert werden. In einem Jahr möchte sich Simon Eder in Peking einen großen Wunsch erfüllen. Eine Einzelmedaille bei Olympischen Spielen.



WM-Silber im Biathlon Mixed Relay: Tochter Marlene begleitete ihren erfolgreichen Papa zu einer Sportlerehrung in kleinem Rahmen.

35 Jahre Langsamlauftreff

Im April 1986 fiel der Startschuss für den ersten Langsamlauftreff in Saalfelden. Das Angebot wurde von der Bevölkerung mit Begeisterung angenommen und das Interesse ist nach wie vor ungebrochen. Vom Frühling bis in den Herbst treffen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Ritzensee, ab September ist der Treffpunkt am Großparkplatz. Das Training ist kostenlos und findet bei jeder Witterung statt. Das langsame Laufen führt zu aktiver Entspannung in der freien Natur. Durch die Einteilung in Gruppen findet jeder das richti-

ge Angebot - vom untrainierten Einsteiger bis zum gut trainierten Hobbyläufer. Ohne Leistungsdruck, dafür mit viel Spaß und zusätzlichen Ausgleichsübungen fördern die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Gesundheit. Wer nicht laufen kann oder will, kann in der Walkinggruppe (mit oder ohne Stöcke) seine Fitness verbessern.

Start Langsamlauftreff: 6. April 2021
Jeden Dienstag von 19 bis 20 Uhr
Treffpunkt: Parkplatz Restaurant Ritzensee
Keine Anmeldung notwendig!
Kontakt: Renate Schied, T +43 6582 748 77



Bild: Adobe Stock

Endlich wieder kicken!

Nach beinahe fünf Monaten "Corona-Pause" ist das Nachwuchstraining im Fußball seit 15. März wieder erlaubt. Nicht so bei den Erwachsenen. Hier stehen sowohl Trainings- als auch Spielbetrieb still. Und kaum jemand glaubt mehr, dass vor dem Sommer noch Meisterschaftsspiele ausgetragen werden können.

In einer ORF Diskussionssendung wurden Jugendliche eingeladen, um über ihre Situation in der Corona Pandemie zu sprechen. Der einhellige Tenor der Diskussionsteilnehmer: "Die Politik hat auf uns vergessen." Etwas anders läuft es zur Zeit im Amateurfußball. Hier erhalten Kinder und Jugendliche den Vorzug gegenüber Erwachsenen. Das Nachwuchstraining wurde wieder aufgenommen. Mit Einschränkungen, aber immerhin. Für die "alten" Kicker gibt es im Moment noch keine Perspektiven, wann sie wieder auf den Rasen zurückkehren können.

Training ohne Körperkontakt

Der FC Pinzgau Saalfelden trainiert rd. 200 Kinder und Jugendliche zwischen 4 und 18 Jahren. Nachwuchsleiter Klaus Rathgeb spricht über die aktuelle Stimmung und die neuen Regeln: "Die Freude bei den Nachwuchskickern ist riesengroß, dass sie wie-

der trainieren dürfen. Und auch unsere 20 Trainer sind froh, dass sie wieder mit den Kindern am Platz stehen können. Wir haben während der Wintermonate ein Mal pro Woche ein Online-Training mit den Kids absolviert. Das war ganz wichtig. So wurde der Kontakt immer aufrecht gehalten. Kein einziges Kind hat mit dem Fußballspielen aufgehört. Mit dem Trainingsstart Mitte März sind sogar neue Spieler hinzugekommen. Wir merken, dass sich die jungen Leute körperlich betätigen wollen."

Das Fußballtraining läuft nun anders ab als vor der Pandemie. Jeder Verein muss ein Präventionskonzept umsetzen. "Vor jedem Training müssen die Kinder ihr Gesundheitstagebuch vorlegen, in dem der Gesundheitszustand der vergangenen Tage genau dokumentiert ist. Wir haben das so organisiert, dass die Eltern die Daten über Whatsapp Gruppen an die Trainer senden. Das funktioniert sehr gut und die Eltern

sind sehr achtsam, was die körperliche Verfassung der Kinder anbelangt." Auf dem Platz müssen die Spieler 2 m Abstand zueinander halten und es sind keine Übungen mit Körperkontakt erlaubt. Außerdem sind Kabinen und Innenräume versperrt. Die Kinder kommen im Trainingsoutfit und fahren wieder so nach Hause. "Die Trainingsspiele am Ende der Einheiten gehen schon ab. Aber im Moment überwiegt die Euphorie darüber, dass überhaupt wieder trainiert werden darf. Wir merken, dass sich die Kinder und Jugendlichen nach über einem Jahr Pandemie an die Situation angepasst haben."

Wann eine Rückkehr zum normalen Spielbetrieb möglich ist, kann im Moment keiner genau sagen. "Wir sind froh, wenn wir bis zum Sommer trainieren können. Sportlich liegt unser Fokus auf dem Herbst. Ein früherer Meisterschaftsbeginn ist wünschenswert, aber nicht realistisch."



Tobias Huber (10), Mittelfeld
"Dass wir noch keine Spiele machen können, stört mich nicht so sehr. Hauptsache wir dürfen trainieren!"



Elias Gratz (10), Verteidiger
"Während der fußballfreien Zeit habe ich mit meinem Vater Fitnesstraining gemacht. Und ich war oft langlaufen."



Fedde van Pernis (10), Tormann
"Eines meiner Vorbilder ist Manuel Neuer. Ich freue mich, wenn ich mein Können wieder bei einem Spiel beweisen darf."

Zur besseren Orientierung

Autorin: Andrea Dillinger
Bild: Museum Schloss Ritzen

„4711“ ist vielen ein Begriff. Allerdings wissen wenige, dass sich hinter dieser Zahl die Hausnummer des Stammhauses des bekannten Kölnisch Wassers verbirgt. Hausnummern und Straßenschilder gehören zum Erscheinungsbild von Städten und Gemeinden. Sie sind unumgänglich, um sich schnell und ohne fremde Hilfe zurechtzufinden.

Die Einführung von Hausnummern begann im Habsburgerreich um 1753 und wurde mit einer Volkszählung als so genannte "Seelenkonskription" bis 1769 unter Maria Theresia auf die ganze Monarchie übertragen. Im Erzbistum Salzburg gab es schon vor 1800 in mehreren Orten Hausnummern anstelle der Hausnamen. Die Haus- bzw. Hofnamen, die für Bauernhöfe bis heute verwendet werden, leiten sich entweder von einem Besitzer („Stierhaus“), der Beschaffenheit der unmittelbaren Umgebung („Grünwald“) oder dem Verwendungszweck („Bräumühle“) ab und ändern sich auch bei einem Besitzerwechsel nicht.

Suche nach wehrfähigen Männern

Nach der Besetzung Salzburgs durch die Franzosen begann man bis 1802 die Stadt durchlaufend zu nummerieren und mit Nummern-, Straßen- und Ortsschildern zu versehen. Es war allerdings nicht das Bemühen der Obrigkeit, der Bevölkerung und Ortsfremden eine bessere Orientierung zu geben bzw. das Auffinden von gesuchten Adressen zu erleichtern, die zur Einführung der Hausnummern motivierten. Es waren vor allem militärische Gründe: Hausnummern sollten den staatlichen Zugriff auf die in den Häusern lebenden wehrfähigen Männer garantieren. Angenehmer Nebeneffekt war eine Erleichterung bei der Einhebung der Steuern. Die Hausnummer wird nach Fertigstellung eines Gebäudes von der Baubehörde vergeben. Dabei ergeben sich oft verwirrende Aneinanderreihungen von Zahlen. Spätestens, wenn man in Haid eine Adresse sucht, wird man dies feststellen.

Persönlichkeiten als Namensgeber

Straßen kommen auf recht unterschiedliche Weise zu ihren Namen. Eine Möglichkeit ist, dass sie nach verdienten Personen eines Ortes oder einer Region benannt werden. Was natürlich bedingt, dass, wenn sich diese Einschätzung ändert, die Straßen einen neuen Namen bekommen. So wird man die Riemannstraße oder die Michl-Holzner-Straße, beide nach Pionieren des Alpinismus benannt, die in Lahnsteiners Chronik „Mitter- und Unterpinzgau“ 1980 noch zu finden sind, mittlerweile vergeblich im Stadtplan suchen.

Der verschwundene Platz

Ein zentraler Platz in Saalfelden, der nach Bürgermeister Josef Eberhart (1849 – 1912) benannt war, fiel der Weiterentwicklung und dem Wachstum Saalfeldens zum Opfer. Josef Eberhart, in dessen Amtszeit die Trinkwasserleitung aus dem Kalmbach und die Kanalisation des Ortes errichtet wurden, ebenso wie das Elektrizitätswerk im Bachwinkel und die neue Volks- und Bürgerschule, wohnte und arbeitete (als Frisör) in seinem Haus in der Almerstraße. Der Platz davor, mittlerweile die Kurve vor dem Hotel Hindenburg, war der Eberhart-Platz.



Entdeckt am Dachboden des Rathauses:
Alte Hausnummer aus der Ortschaft Thor.

Bei anderen Straßen hält sich hartnäckig der „alte“ Rufname: Die Anton-Wallner-Straße, benannt nach einem Schützen aus Krimml, der gegen die Franzosen zu Beginn des 19. Jahrhunderts gekämpft hat, wird immer noch als „Ami-Straße“ bezeichnet, in Erinnerung an die Erbauer.



Der Eberhart Platz vor dem Hotel Hindenburg in den 1930er Jahren.